

DIEBURG/GROSS-ZIMMERN

4

Mehr Mäuse nicht nur für die Mieze

Mit der neuen Gebührenordnung für Tierärzte verteuern sich fast alle Leistungen

Von Thomas Mika

GROSS-ZIMMERN. Die neue Gebührenordnung für Tierärzte (GOT), die seit dem 22. November Anwendung findet, hätte vermutlich zu keinem ungünstigeren Zeitpunkt kommen können. Neben den gestiegenen Kosten für Energie, Lebensmittel oder Benzin, wird nun auch noch das Leben als treusorgendes Frauchen oder Herrchen teilweise deutlich teurer.

Auf der anderen Seite können in der wissenschaftlichen Studie, auf der die erste Novelle der bundeseinheitlichen Rechtsverordnung seit 1999 fußt und die 2020 zu dem Ergebnis kam, dass die tierärztlichen Gebühren nicht ausreichend sind, die aktuellen Teuerungen noch gar nicht enthalten sein. Insofern fällt die Erhöhung nun doch nicht so hoch aus, wie sie eigentlich notwendig gewesen wäre, muss die Bundestierärztekammer (BTK) konstatieren.

„Sollte Ihnen der Preis als nicht angemessen vorkommen, bitte ich Sie zu bedenken, dass die Höhe der aktuellen Anpassung noch nicht einmal dem Inflationsausgleich entspricht und dementsprechend äußerst maßvoll ist“, hat die BTK deshalb auch in einem Schreiben zur Ausgabe in den Praxen formuliert.

Tierärztin Eva Hanstein, die am 1. Juli 2020 die Praxis Weichel-Parcszinski in Großzimmern übernommen hat und vor einem Jahr in die Reinheimer Straße 153 umgezogen ist, hat nach der Anwendung des neuen Gebührenrahmens „viel Verständnis“ erfahren, „da eben alles teurer wird“, aber auch die Sorge vernommen, dass größere Behandlungen oder Notfälle das Budget sprengen könnten. Ihr Tipp: Eine OP-



„Paula“ (1) hat zwar nicht unbedingt Spaß an einer Ohrenuntersuchung, aber immerhin wird der Hund aus der Familie von Tierärztin Eva Hanstein zum Nulltarif behandelt.

oder besser noch eine Krankenversicherung. In Deutschland seien gerade mal fünf Prozent der Tierhalter auf diese Weise abgesichert, in Schweden liege die Quote bei über 90 Prozent. Auf diese Weise könne man die beste Behandlung für das Tier sicherstellen.

Bei den 16 Anbietern auf dem Vergleichsportal „Check 24“ ist ein Abschluss für den Hund allerdings nur bis zum neunten Lebensjahr möglich. Die Gebührensätze wurden 2008, 2017 und letztmals im Februar 2020 erhöht. Nun sind auch neuere medizinische Verfahren (etwa Computertomografie) als Gebühren-

position gelistet.

Während die allgemeine Untersuchung mit Beratung bei der Fellnase von 13,47 Euro auf 23,62 Euro steigt, lag der Kostenpunkt für den nun gleich teuren Stubentiger-Check bei zuvor 8,98 Euro im einfachen Mindestsatz. Hanstein: „Tatsächlich sehe ich vom Zeitaufwand her keinen Unterschied zwischen Hund und Katze.“ 23,62 Euro gelten auch für Frettchen, Reptilien, Amphibien, Pelztiere und Kaninchen, während für Fische sogar ein Euro mehr verlangt wird. Die Pferde-Grundleistung startet bei 30,78 Euro.

Im Durchschnitt seien die Leistungen um 20 Prozent gestiegen. Laboruntersuchungen hätten sich dagegen schon vor der GOT verteuert. Gleiches gelte für Medikamente, deren Lieferzeiten und Verfügbarkeiten für weitere Herausforderungen sorgten. Hanstein: „Ich bin mit einigen Punkten der GOT sehr zufrieden, andere wiederum, gerade was Operationen und Narkosen angeht, sind tatsächlich extrem teuer geworden.“

Die Kastration eines Katers kostet nach dem einfachen Gebührensatz und als Routinefall (ohne Arzneimittel, Verbrauchsmaterialien und Steuer) 88,88 Euro; 23,62 Euro für die Untersuchung mit Beratung, 11,50 Euro für die Injektion, 23,44 Euro für die Narkose und 30,32 Euro für die Kastration. Eine Toll-

wutimpfung schlägt nun mit 50,91 Euro (ohne Materialien und Steuer) zu Buche.

Im Notdienst werden min-

„Ich bin mit einigen Punkten der GOT sehr zufrieden, andere wiederum, gerade was Operationen und Narkosen angeht, sind tatsächlich extrem teuer geworden.“

Tierärztin Eva Hanstein

destens der zweifache Satz und eine Pauschale von 50 Euro (plus Mehrwertsteuer) fällig, hier ist aber auch der vierfache Satz möglich. Auch wenn sich der Aufwand der Behandlung erhöht, etwa durch Komplikationen oder ein wehrhaftes Tier, können sich die Gebühren verdoppeln oder sogar verdreifachen. Eva Hanstein: „Es gibt allerdings auch Abstufungsmöglichkeiten wie 1,1, 1,2 und so weiter. Nur der einfache Satz darf eben nicht unterschritten werden.“

Von der neuen GOT erhofft sie sich, dass wieder ein gut funktionierender, flächendeckender Notdienst möglich wird. Das setze eben voraus, dass angestellte Tierärzte gut bezahlt werden. „Wo sind die ganzen Studierenden nach

ihrem Abschluss? In der Pharma- und Futtermittelindustrie, auf dem Amt oder in ganz anderen Branchen, weil dort besser bezahlt wird, andere Arbeitszeiten gelten und das Stresslevel nicht so hoch ist.“

Oftmals ist sie auch außerhalb der Sprechzeiten für ihre Patienten erreichbar, doch Verschnaufpausen müssten sein. Selbst und ständig bedeute eben auch, kaum krank zu sein oder Urlaub zu machen. Allerdings sei sie in letzter Zeit an ihre Grenzen gestoßen.

„Mich belastet es, wenn sich ein schwerer Notfall meldet, den ich gar nicht behandeln kann. Immer mehr Kliniken geben ihren Status ab und schließen früher. Ich frage mich selbst, was ich machen würde, wenn mein Hund am späten Abend schwer verunfallt oder eine Magendrehung erleidet.“

Eva Hanstein wird, GOT sei dank, am 1. Januar eine Kollegin einstellen. Davon erhofft sie sich die Neuaufnahme von Patienten, schnellere Termine für dringende Fälle und mehr Zeit für Fortbildungen. Aber auch Alternativmedizin und Futterberatung sollen nicht mehr zu kurz kommen. Langfristig denkt sie sogar an die Anschaffung eines digitalen Röntgengeräts. Das Röntgen ist übrigens eine der wenigen Leistungen, die günstiger geworden sind.

„Novellierung der Novellierung“

Rabatt für den Tierschutz gefordert

DIEBURG (tmi). Wer nur ein Haustier sein eigen nennt, muss nach der neuen Gebührenordnung für Tierärzte (GOT) bereits tief(er) in die Tasche greifen, doch was machen Tierschützer, die bis zu einer etwaigen Weitervermittlung bereits ein Vielfaches an Kosten zu tragen haben?

„Es gibt Tierhalter (und es werden stetig mehr), die sich ihr Tier mehr leisten können. Oder jene, die es sich nicht mehr leisten wollen“, hat Gabriele Dobner festgestellt.

Das Verantwortungsbewusstsein für ein Lebewesen trete zunehmend in den Hintergrund, so die Vorsitzende der 310 Mitglieder starken Tierfreunde Dieburg, die in diesem Jahr ihren 30. Geburtstag feiern. Alte und kranke Vierbeiner würden deshalb jetzt verstärkt abgegeben.

Es habe sich die Meinung festgesetzt, dass ein Halter, der finanziell nicht mehr willens oder nicht in der Lage sei, sein Tier entsprechend zu versorgen, einfach den Tierschutz bemühen könne. In einem harschen Ton werde zudem versucht, OP-Kosten abzuwälzen oder die Betreuung während Urlauben oder Kuraufenthalten einzufordern. Dobner: „Alle Tierschutzvereine helfen, wo sie nur können. Aber niemand hat einen Anspruch auf unseren schmalen Geldbeutel.“

Über das Internet könne sich heutzutage jeder zum Spottpreis ein Tier zulegen. Vor 20 Jahren waren die Auswirkungen der unüberlegten Tierbeschaffungen und gewerbsmäßigen -vermehrungen (Dobner spricht bewusst nicht von Züchtungen) über das Internet überhaupt kein Thema.

„Bei den wenigen Abgaben früher war der Grund meist ein Todesfall. Heute sind es Wohnungswechsel, Beruf, Kinder, Zeit- oder eben Geldmangel.“



Gabriele Dobner im „Daktari“ der Tierfreunde Dieburg. Foto: Dobner

Die Tiervermittler können die Mehrkosten nicht auf angehende Frauchen und Herrchen umlegen, da sonst die kleine Auffangstation „Daktari“ des Vereins in Gundernhausen vermutlich aus allen Nähten platzen würde.

Die OP-Kosten einer schwer verletzten Fund-Katze kürzlich in Groß-Bieberau etwa dürften sich auf 600 Euro summieren, schätzt Dobner. Sollte dieser Betrag die Grundlage für einen Mindest-Abgabepreis bilden? Der Darmstädter Tierheimleiter Christian Zentgraf schätzt die Kosten, die eine Katze nach Kastration, Impfung etc. verursacht, auf 800 bis 1000 Euro. Dass sie trotzdem für 200 Euro abgegeben werden kann, sei allein den Spendenwilligen zu verdanken.

Da Zentgraf gleichzeitig Tierarzt ist, schlägt nach der neuen GOT zwei Herzen in seiner Brust. Als Veterinär findet er es richtig, dass die Gebühren angepasst wurden, um den Beruf attraktiv zu halten. Als Tierheim-Chef rechnet er ebenfalls mit steigenden Abgabebeträgen.

Dobner: „Mit Thomas Schröder haben wir einen hochkompetenten Präsidenten des Deutschen Tierschutzbundes. Mit ihm sollte die Bundestierärztekammer über eine Novellierung der Novellierung der Gebührenordnung sprechen. Ziel soll sein, in der GOT einen Passus zu verankern, der einem Tierarzt die Möglichkeit einräumt, einem Tierschutzverein einen kleinen Rabatt für Standardoperationen einzuräumen. Die Anerkennung auf höchster politischer Ebene für einen Tierschutzverein, der die Anlaufstelle für Menschen mit Tieren in schwierigen Lebenssituationen ist, sollte so viel finanzielle Zuwendung sein, dass es niemals zu einer Schließung der Einrichtung wegen zu hoher Energiekosten kommt.“

KOSTEN HUND UND KATZE (EINFACHER SATZ)

Allgem. Untersuchung mit Beratung: **23,62 Euro** (zuvor Katze: 8,98/Hund: 13,47 Euro)

Stationäre Unterbringung pro Tag (ohne Behandlung, Futter): Katze: **11,45** (9,62 Euro)/Hund: **19,08** Euro (16,03 Euro)

Euthanasie durch Injektion: **30,78** Euro (19,24 Euro)

Injektion: **11,50** Euro (5,77 Euro)

Tätowieren: **15,47** Euro (6,41 Euro)

Implantation Mikrochip: **10,24** Euro (6,41 Euro)

Verband anlegen/abnehmen (einfach): **17,25** Euro (5,13 Euro)

Injektionsnarkose: **23,44** Euro (19,24 Euro)

Inhalationsnarkose: **61,57** Euro (38,48 Euro)

Kastration Rüde: **70,60** Euro/Hündin: **128,27** Euro (51,31 Euro/160,34 Euro)

Kastration Kater: **30,32** Euro/Kätzin: **56,48** (19,24 Euro/57,72 Euro)

Krallen kürzen: **10,26** Euro (6,41 Euro)

Amputation Extremität: **197,90** Euro (115,44 Euro)



„Baloo“ bekommt von einer Mitarbeiterin der Frankfurter Tiertafel ein paar Leckerlis. Die Einrichtung unterstützt Menschen mit Grundsicherung und kleiner Rente, damit diese ihre Tiere artgerecht halten können. Foto: dpa

Nachfrage bei den Tiertafeln steigt

Ehrenamtlich betriebene Futter-Ausgabestellen helfen meist auch bei Arztkosten

FRANKFURT (dpa). „Tyson“ hat einen Tumor an der Nebenhöhle und braucht Spezialfutter, auch „Spliffi“ ist darauf angewiesen – und dank der Frankfurter Tiertafel können die beiden Hunde dennoch bei ihren Frauchen bleiben. Die Versorgung eines Tieres ist teuer und wenn es krank wird, steigen die Kosten noch mehr. Bei der Tafel erhalten Tierhalter Futter, das sie sich sonst nicht leisten könnten. Tiertafeln gibt es auch in Gießen, Fulda und Kassel. Deren Leitungen berichten von immer mehr Anfragen, die sie derzeit erreichen.

Neukunden müssen den Tafeln zunächst nachweisen, dass sie nur ein geringes Einkommen zur Verfügung haben. So wie Nadine, die mit ihren bei-

den Hunden „Hugo“ und „Baloo“ erstmals zur Tiertafel im Frankfurter Westen gekommen ist. Ihre Teilzeitstelle werfe zu wenig ab, sie brauche Unterstützung, sagt die 32-Jährige. Bei einem der Vierbeiner seien Harneise festgestellt worden, er brauche nun spezielles Futter.

Ziel der spendenbasierten Tafel sei, dass Tiere, die schon lange bei ihren Haltern leben, nicht aus finanziellen Gründen weggegeben werden müssen, sagt Inge Böhm vom Vorstand. Im Gegenteil, auch diese Tiere sollen eine gute und artgerechte Ernährung erhalten. Neu angeschaffte Tiere werden nicht unterstützt.

Mehr als 700 Tiere, die rund 450 Menschen gehören, stehen

in der Kundenkartei. Die Mehrheit sind Katzen, auch einige Vögel und Ratten sind dabei. Geholfen wird Kunden in der Ludwig-Landmann-Straße 206 auch bei Kosten für Medikamente und den Tierarzt.

Mit Blick auf die Inflation und die hohen Energiepreise geht die Frankfurter Tafel davon aus, dass die Nachfrage steigen

PREMIERE IN BERLIN

Die erste Tiertafel entstand in Berlin, kurz darauf (2007) wurde jene in Frankfurt ins Leben gerufen. Heute gibt es solche oder ähnliche Unterstützungsangebote für Tierhalter in den meisten größeren Städten bundesweit.

wird. „Für viele Menschen ist das auch eine Überwindung, etwas in Anspruch zu nehmen, wenn sie das vorher noch nie gemusst haben“, sagt Böhm. „Es ist eine enorme Hilfe“, sagt eine 59-jährige Frankfurterin, die mit „Dhalija“, einem 14 Jahre alten Tierschutzhund aus Rumänien, Tafelkundin ist. Ihre Erwerbsminderungsrente reiche nicht, um den kranken Hund zu versorgen.

Einmal pro Monat ist in Frankfurt Futterausgabe. Einen eigenen Ausgabetermin gibt es für die etwa 150 Pflichtlinge aus der Ukraine. Auch mit Zubehör wie Decken und Katzenkörben hilft die Tafel aus. Eine bereits gestiegene Nachfrage verzeichnet die Tiertafel in Fulda, die rund 80 Tiere ver-

sorgt. Vor allem wegen der gestiegenen Tierarztkosten suchen die Menschen Hilfe. „Wir rechnen mit noch mehr Nachfrage“, sagt Melanie Löffert. Wichtig sei nun, dass die Spendenbereitschaft nicht sinke. Ältere Tiere stehen auch in Ostessen im Fokus.

Karsten Plücker von der Tiertafel des Tierheims „Wau-Mausel“ in Kassel berichtet von langen Schlangen, die sich an Ausgabetermin bildeten. Es gebe extrem viele Neuanmeldungen, seit zwei Monaten sei die Nachfrage deutlich gestiegen. Rund 160 Menschen kämen regelmäßig, etwa 230 Tiere gehörten zu ihnen, vor allem Katzen. In Kassel wird den Kunden ebenfalls bei Tierarztkosten geholfen – soweit es leistbar ist.